



Großer Applaus beim Chorkonzert in der Pfarrkirche St. Stephan für Chöre und Orchester. Blumen gab es für Kirchenmusiker Michael Lachenmayer (rechts) und die Solisten Anna Consolaro und Markus Hauser. Foto: Franz Issing

# Ein Requiem, bei dem der Tod seinen Schrecken verliert

In der Mindelheimer Pfarrkirche St. Stephan geben der Stephanus-Chor, Vocal total und ein Orchester ein Konzert.

---

Von Franz Issing

---

**Mindelheim** Was liegt näher, als im sogenannten Totenmonat November eine Messe für die Verstorbenen aufzuführen? So erklang im Rahmen der Mindelheimer Stephanus-Konzerte in der Pfarrkirche anlässlich des 100. Todestages des französischen Komponisten Gabriel Fauré dessen berühmtes und klangschönes „Requiem“.

Gemeinsam führten der Stephanus-Chor, der Kammerchor „Vocal Total“ und ein mit 20 Musikern aus der Region besetztes Orchester quasi als musikalisches Dessert auch Faurés kontemplatives Werk „Contique de Racine“ für Chor, Soli und Orchester auf. Mehrere Wochen lang hatten sich die Sängerin-

nen, Sänger und Musiker bei gemeinsamen Proben auf ihren Auftritt vorbereitet.

In Faurés Musik verliert selbst der Tod seine Schrecken. In seinem Requiem versagt sich der Komponist die Horrorvisionen des „Dies Irae“, zieht dem jüngsten Gericht seinen Zuhörern weitgehend die Konfrontation mit den Schrecken des Todes. Auch die Instrumentierung der Totenmesse sucht in der musikalischen Requiems-Tradition ihresgleichen: Das Paradies leuchtete in D-Dur. Den Schlusspunkt bei dem gut besuchten Chorkonzert setzte Faurés „Cantique de Jean Racine“, ein Werk aus dem frühen Schaffen des Komponisten, dessen Texte Jean Racine, ein bedeutender Dramatiker des 17.

Jahrhunderts, verfasste und das als Gebet um göttliches Licht, Frieden und Gnade gilt. Vom Stephanus-Chor, „Vocal Total“ und dem Orchester wurde es nach Noten wohltemperiert, in schlichter Schönheit und mit innerer Tiefe vorgetragen.

Wie Sänger und Musiker liefen auch die beiden Solisten zur Hochform auf. Mit rundem und warmem Sopran warb Anna Consolaro um die Gunst der Zuhörer, während Markus Hauser mit tiefem Bass Eindruck machte, stimmlich schön voll und gleichzeitig gesetzt. Nach zahlreichen, zarten Melodien und subtilen Harmonien sowie Texten, aus denen Trost und Hoffnung sprachen, spendeten die Kirchenbesucher kräftig Beifall, hatten sie doch eine tröstlich-wohltuende Stunde erlebt.